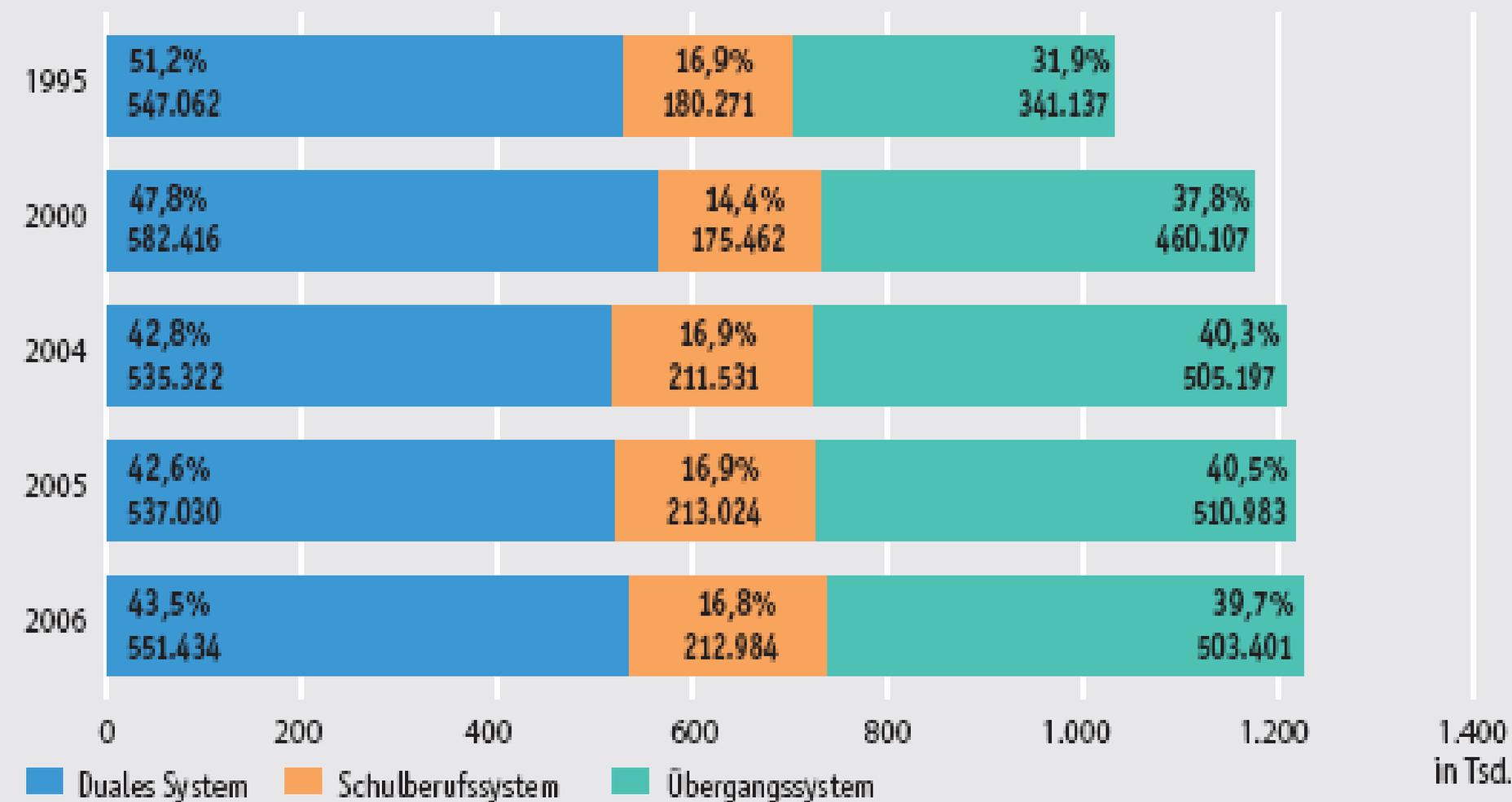

Arnulf Bojanowski

Das „Übergangssystem“ – Eine Herausforderung für Wissenschaft und Politik

Vortrag auf dem „Bildungskongress“ des Niedersächsischen
Kultusministeriums am 29. August 2009 in Hannover

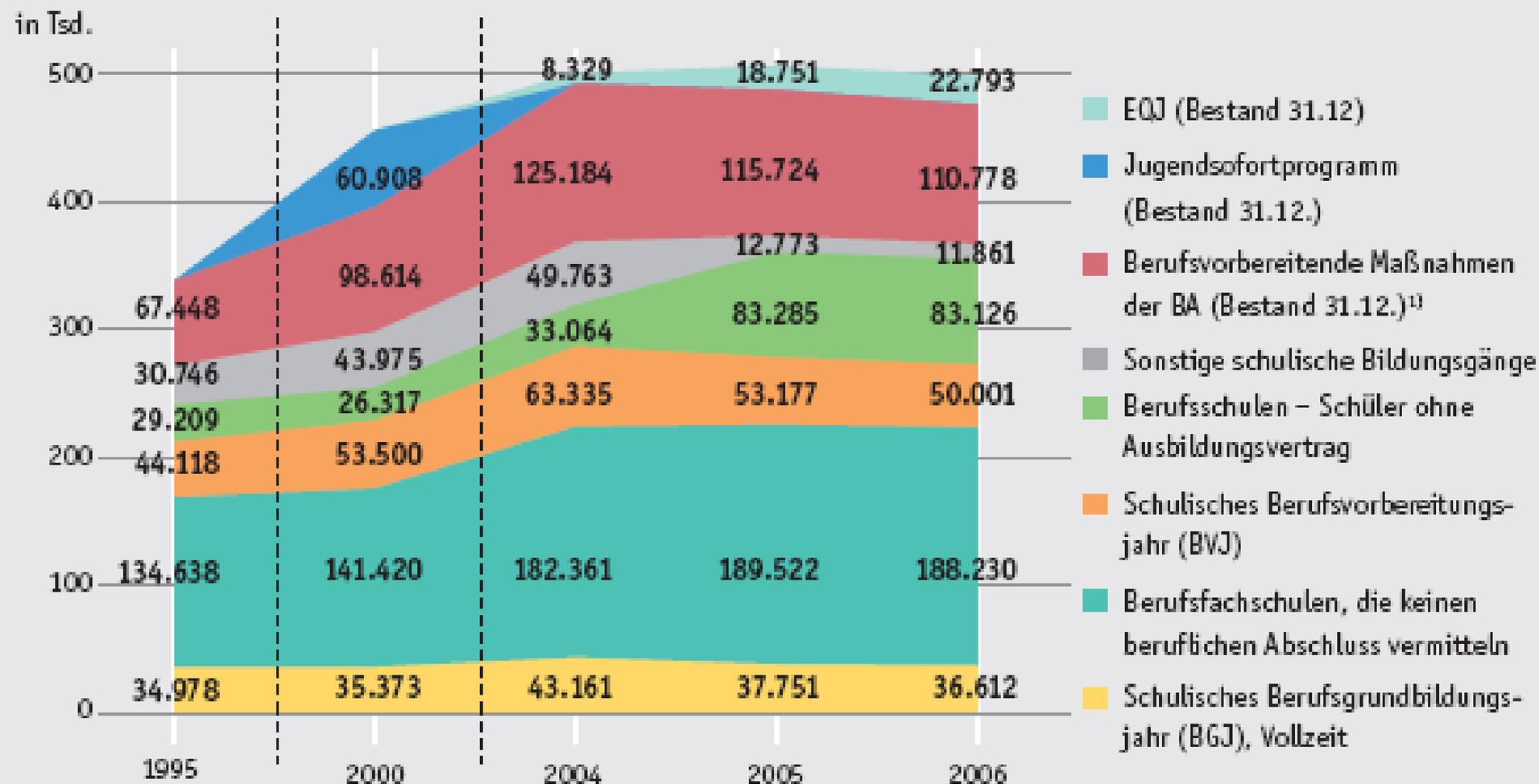
Abb. E1-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 1995, 2000 und 2004 bis 2006



Erläuterungen vgl. Tab E1-1A

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. E1-2: Verteilung der Neuzugänge auf die Bereiche des Übergangssystems 1995, 2000 und 2004 bis 2006



Erläuterungen vgl. Tab E1-1A

1) Wert für 1995 wurde auf Grundlage der Einmündungszahlen geschätzt.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Folgerungen der Nationalen Bildungsberichte

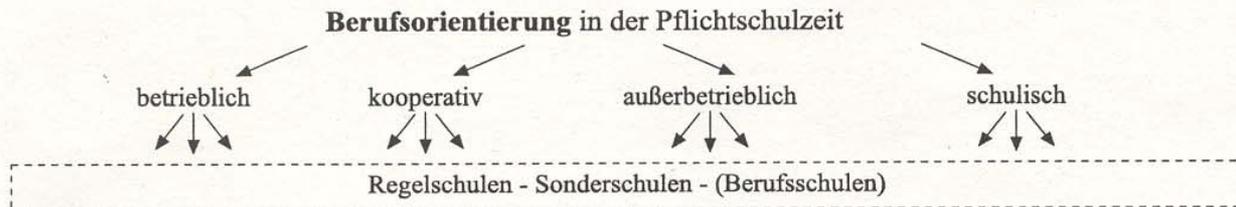
2006: Das Übergangssystem ist „die möglicherweise folgenreichste und auch problematischste Strukturverschiebung“ im deutschen Bildungswesen (S. 80) – die Expansion des Übergangssystems sei eine „ernsthafte bildungspolitische Herausforderung“ (S. 82)

2008: „Das Problem erscheint aber nicht allein aufseiten der Ausbildungsanbieter lösbar, sondern erfordert ein Anheben des Bildungsniveaus im unteren Schulbereich“ (S. 115)

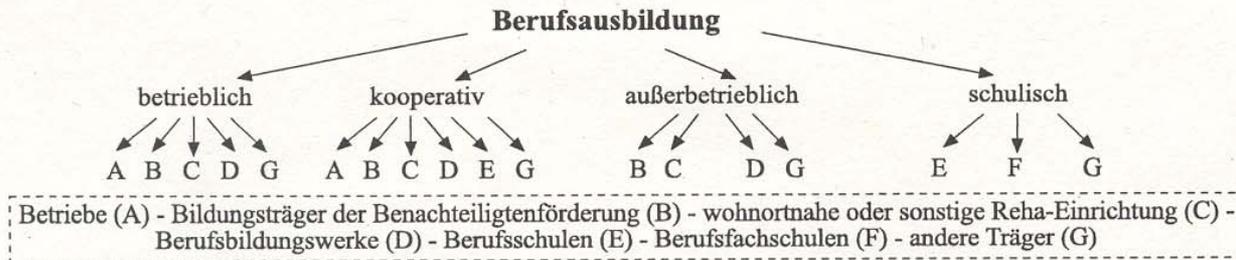
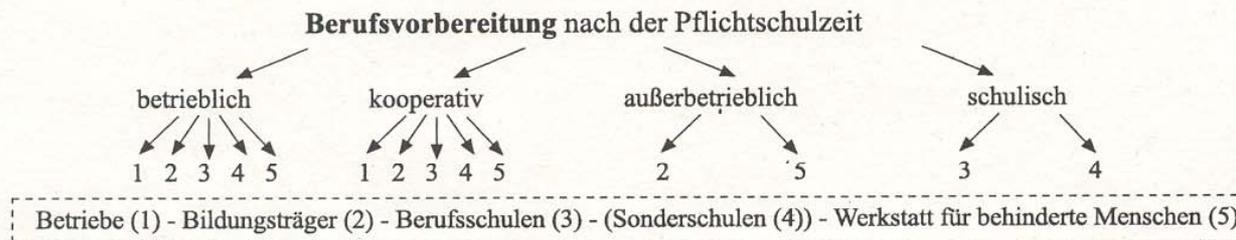
Vier Beispiele aus dem politischen Diskurs

- *Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf. Damit Bildungsarmut nicht weiter vererbt wird:* Eine Empfehlung der Schulkommission der **Heinrich-Böll-Stiftung**
- *Volkswirtschaftliche Potenziale am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Eine Studie zu den direkten und indirekten Kosten des Übergangsgeschehens sowie Einspar- und Wertschöpfungspotenzialen bildungspolitischer Reformen:* Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt durch das **Institut der deutschen Wirtschaft Köln**
- *Hohes Verarmungsrisiko Jugendlicher:* Deutscher **Gewerkschaftsbund**, Bundesvorstand Bereich Arbeitsmarktpolitik
- *Memorandum: Zur Professionalisierung des pädagogischen Personals in der Integrationsförderung aus berufsbildungswissenschaftlicher Sicht:* **Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik** (der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft)

Das Übergangssystem – ein „Labyrinth“



1. SCHWELLE



2. SCHWELLE

Arbeitsmarkt

Berufsberatung der Arbeitsagentur
Angebote des Jugendamtes
Modellprojekte

Qualifizierungsbausteine

Vollausbildung (§ 25 BBiG-alt / § 4 BBiG-neu)
Stufenausbildung (§ 5 BBiG-neu)
Werkerausbildung (§ 48b BBiG-alt / § 66 BBiG-neu)

Entnommen: Antje Ginnhold: Der Übergang Schule - Beruf von Jugendlichen mit Lernbehinderung. Bad Heilbrunn 2008

Individueller Zugang: Was brauchen die jungen Menschen?

- Im Lebensalter von 13-18 machen junge Menschen **lebenswichtige Entwicklungsschübe** durch.
 - Bekannte Phänomene in der Pubertät: körperliche und seelische Veränderungen (soz.-wiss. Jugendtheorien)
 - Neurowissenschaftliche Erkenntnisse: „**Reorganisa-tion**“ des Hirns im Jugendalter
 - Krise der Einstellungen zu schulischem Lernen: **Schul-unlust und Schulabsentismus** stehen als Probleme auf der Tagesordnung
 - Berufsfindung und das Erlernen einer beruflichen Tätigkeit sind entscheidende **Entwicklungsaufgaben** im Jugendalter.
-

Was brauchen die jungen Menschen?

- Benachteiligte Jugendlichen dürfen nicht einfach „abgeschrieben“ werden - **ihre grundsätzliche Fähigkeit, arbeiten zu können**, muss „irgendwie“ angeregt, weiterentwickelt und erhalten werden
 - **Das „Prinzip Beruflichkeit“ bei Benachteiligten: eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe!**
-

Was machen wir mit der Lebenszeit junger Menschen?

„Zum einen zielen die gegenwärtigen Reformen im Bildungssystem **auf die zeitliche Verdichtung von institutionellen Bildungs- und Lernzeiten**: Die Stärkung der frühkindlichen Bildung durch eine frühere Einschulung, Abitur nach 12 Schuljahren und kürzere Studienzeiten durch die Einführung von sechsemestrigen Bachelorstudiengängen sind Belege hierfür. Zum anderen wird in den Bildungsberichten nachgewiesen, dass die Übergänge von der Schule in die Berufsbildung und in die Erwerbsarbeit **immer mehr Zeit beanspruchen und damit eine genau gegenläufige Tendenz aufweisen.**“

Eine Herausforderung für die Wissenschaft ...

- Empfehlung 2.3: „Die Heterogenität der Klientel im „Übergangssystem“ ist vielfach belegt, bisher aber systematisch wenig erforscht. Theoretisch fundierte und empirisch gesicherte Typologien fehlen. Um die damit verbundenen Probleme durch die pädagogische Arbeit bewältigen, aber auch die damit verbundenen Chancen nutzen zu können, sollte die darauf **bezogene Berufsbildungsforschung besonders gefördert werden.**“

...aus einer aktuellen Rezension zur Evaluationsforschung:

- *„Durch die Zielausrichtung auf das Kriterium Übergang in Ausbildung bzw. Beschäftigung bleiben wichtige Bereiche im Übergangsfeld unbeachtet:*
 - *Fragestellungen im Sinne einer Wirkungsevaluation (Outcome), Bildungspolitik-Evaluation oder institutionellen Betrachtung werden nicht bearbeitet.*
 - *Der Erwerb von berufsfachlichen oder sozialen Kompetenzen in den Bildungsgängen wird nicht untersucht.*
 - *Fragen nach den Ursachen der (Integrations-)Erfolge werden nicht gestellt:*
 - *Warum gelingen/misslingen Bildungsprogramme?*
 - *Warum sind Bildungsprogramme teuer oder preiswert?“*

 - *Aus: Friedel Schier (Rezension 16-2009) www.bwpat.de/rezensionen ISG (2009) 3*
-

Eine Herausforderung für die Politik...

- Wie könnte die **vier politischen Steuerungsebenen**, eine supranationale (EU), eine nationale, eine föderale und eine kommunale Instanz besser koordiniert werden?
 - **Wie könnte die dreigeteilten Trägerschaft** der schulischen, der außerschulischen Berufsvorbereitung und Ausbildung und die verschiedenen Angeboten der Jugendberufshilfe (Kommunen, Länder) koordiniert werden?
 - Wie könnte die **Finanzierung** der Maßnahmen und Projekte vereinheitlicht werden?
 - Wie könnten die **unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen**, die teilweise ineinander greifen und die unterschiedliche Aspekte und Bestandteile regeln (z.B. SGB II, III, VII, VIII, IX, BBiG, Schulgesetze der Länder) zusammengeführt werden?
-

Erste Ansätze:

- Anerkennung von Lernleistungen =
Qualifizierungsbausteine – Modularisierung
 - Verbesserung des Übergangs = Regionales
Übergangsmanagement
 - Angebote zu Transfer und Kooperation =
Netzwerkbildung und
Professionalisierungsentwicklung bei den
Akteuren für den Übergang
-

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Arnulf Bojanowski
Leibniz Universität Hannover
Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
Raum: 213
Tel.: 0511 / 762-5605
Tel.: 0511 / 762-17601 (Skr.)
arnulf.bojanowski@ifbe.uni-hannover.de
<http://www.ifbe.uni-hannover.de/bp/index.php>
